

DAS ALPENMURMELTIER

Für die Liechtensteiner Jägerschaft
Verfasser: Gebi Schurti, Triesen

Allgemeines

Jetzt im Frühling ist die Zeit, wenn die Murmeltiere ihren Winterschlaf beenden und sich oft durch dicke Schneeschichten ans Tageslicht graben. Die Nagetiere haben rund ein halbes Jahr im Familienverband unter der Erde verbracht und den Winter verschlafen. Die dicken Fettreserven sind aufgebraucht. Nun sind die Tiere abgemagert und machen einen zerzausten Eindruck. Rund fünfzig Prozent des Körpergewichts haben sie im Winter verloren. Oft müssen sie längere Strecken über Schneefelder zurücklegen, um an frische Nahrung zu gelangen. Das freut den Steinadler, der seinerseits auf gute Nahrung angewiesen ist, um in guter Verfassung in die kommende Brutzeit zu gehen. Er beobachtet nun die Bergtäler und Alpen vom Felsgrat oder von einer hohen Lärche aus um ein Murmeltier, einen Schneehasen oder ein Birkhuhn zu erhaschen.

Lebensraum

Mit bis zu fünf Kilo Körpergewicht ist das Murmeltier das zweitgrösste Nagetier Europas. Sie sind Bewohner des offenen Geländes und nur selten unter Baumbeständen anzutreffen. In Liechtenstein sind die Murmel auf fast allen Alpen im Bereich der Waldgrenze und darüber hinaus verbreitet. Unter der Waldgrenze wie zum Beispiel im Steg oder auf Silum besiedeln sie baumlose Wiesen und Weiden. Sie bevorzugen Gebiete, die von Felsbrocken durchsetzt sind. Steiniges Erdreich erleichtert ihnen die Grabarbeiten für die Erdbaue. Diese können bis zu zwanzig Meter lang sein und bis zu 3 Meter tief in den Boden reichen. Der Eingang des Baus weist meist steil nach unten. Das erleichtert den Murmeln das schnelle Verschwinden bei Gefahr. Und diese kann im alpinen Gelände sehr schnell und überraschend auftauchen. Die Steinadler beobachten das Murmelgelände sehr genau und wissen, wie sie im Tiefflug die Nager überraschen können. Mit den scharfen Krallen, die etwa so gross sind wie die Finger eines erwachsenen Menschen,



Steckbrief: *Marmota marmota*

Ordnung:	Nagetiere (Rodentia)
Familie:	Hörnchen (Sciuridae)
Gattung:	Murmeltiere (<i>Marmota</i>)
Grösse:	Kopf-Rumpflänge 40 – 50 cm, Schwanzlänge 10 – 20 cm, Gewicht 3 – 5 kg
Alter:	ca. 12 Jahre in freier Wildbahn
Lebensraum:	kühle Gebirgslagen, offene Flächen, unterhalb der Baumgrenze baumlose Wiesen und Weiden
Nahrung:	vegetarisch, sehr selektiv, eiweissreiche Pflanzen, selten auch tierisches Eiweiss
Fortpflanzung:	Paarungszeit April/Mai, fünf Wochen Tragzeit, 2 – 6 Jungtiere (blind, nackt, taub, zahnlos), sie verlassen den Bau nach ca. 6 Wochen

Unten: Zwei „Affen“, also junge Murmel im Frühsommer. Vermutlich sind diese beiden noch gar nicht sehr lange aus dem Bau heraus.
(Foto: Pascal Gassner)



packen sie die Beute, die kaum mehr eine Chance hat, sich von dieser Zange aus mehreren Dolchen zu befreien. Hat der Adler den Murmel am Boden fest im Griff, beginnt er zuerst mit dem Ausnehmen der Gedärme. Denn die Beute muss leichter werden, damit der Adler sie im Flug in die Höhe heben kann. Auch Fuchs und Marder verschmähen Murmeltiere nicht, wenn sie ihrer habhaft werden. Allerdings sind die Nager sehr wehrhaft gegen Feinde am Boden. Mit ihren grossen Nagezähnen können sie auch grössere Raubtiere empfindlich verletzen.

Nahrung

Murmeltiere haben hohe Ansprüche an die Nahrung. Sie fressen nicht einfach nur Gras. Auch haben sie von April bis Oktober nur wenig Zeit, die notwendigen Fettreserven für den Winter anzufressen. Und diese Reserven müssen eine hohe Qualität haben, um den Organismus im sechs Monate langen Winterschlaf mit den lebenswichtigen Stoffen und mit genügend Wasser zu versorgen. Deshalb konzentrieren sich die Murmel auf bestimmte Pflanzenarten wie den Alpenklee, die sich vor allem durch den Gehalt an ungesättigten Fettsäuren auszeichnen. Ein fünf Kilogramm schweres Murmeltier baut rund ein Kilogramm Winterfett in seinem Körper auf.



Fortpflanzung

Murmeltiere leben sehr sozial in einem Familienverband. Sie paaren sich Ende April/Anfang Mai und bringen schon nach einem Monat 2–3 Junge zur Welt. Diese müssen im dritten Lebensjahr die Familie verlassen. Das Männchen kennzeichnet die Grenzen des Reviers mit Duftmarken. Die Tiere erkennen sich gegenseitig am Geruch ihrer Wangendrüsen. Fremde Murmel werden innerhalb dieser Grenzen vertrieben. Weicht ein Eindringling nicht aus dem Revier, kommt es zu heftigen Kämpfen, die durch Verwundungen mit den Zähnen nicht selten zum Tode führen. Der scharfe Pfiff ist ein mit offenem Mund ausgestossener Schrei. Ein einzelner Schrei weist meist auf eine Gefahr aus der Luft hin. Eine mehrmalige Folge von Schreien bezieht sich auf Störungen am Boden.



Oben: Ein ausgewachsenes Tier auf dem Erdhaufen vor dem Bau. Männchen (Bären) und Weibchen (Katzen) sind kaum zu unterscheiden. (Foto: Pascal Gassner)

Links: Ein Junger Murmel (Affe) beim Sonnenbad auf einem Stein. Je älter der Murmel desto weniger Farbunterschiede sind im Fell zu erkennen. (Foto: Pascal Gassner)

Spezielles

Unter anderem spielt die Tageslänge Ende September/anfangs Oktober eine entscheidende Rolle für den Beginn des Winterschlafs. Der Bau ist mit trockenem Heu voll ausgepolstert. Während des Winterschlafs sinkt die Körpertemperatur auf etwa 3 Grad ab. Alle Körperfunktionen werden zurückgefahren, das Herz schlägt noch etwa drei bis viermal pro Minute. Alle zwei Wochen wachen die Murmeltiere miteinander auf, die Körpertemperatur steigt für einen Tag auf 36 Grad. Die Tiere formieren sich neu im Kessel und verhindern damit, dass sich entzündliche Druckstellen durch das lange Liegen bilden können.

Das Murmelfleisch ist bei richtiger Zubereitung eine Delikatesse. Das Fett kann zu Öl und Salbe verarbeitet werden. Es enthält unter anderem Cortison und wird gegen Arthrose, Rheuma, Muskel- und Gelenkschmerzen eingesetzt. Das Interesse an der Jagd auf Murmel ist in den letzten Jahrzehnten aber stark zurück gegangen. In Liechtenstein werden nur wenige Tiere vor allem dort bejagt, wo durch die Grabaktivitäten Schäden auf Alpweiden entstehen. Die Baue können das Unfallrisiko für das Nutzvieh erhöhen oder Alpwälder und andere Infrastrukturen durch das Untergraben in Mitleidenschaft ziehen.